

Und erstens kommt es anders...

Die Geschichte des Films „Wir waren dabei – FDJ-Studentenbrigade 1968“



Am 1. Mai 1969 fanden die ersten Vollversammlungen der diesjährigen FDJ-Studentenbrigaden statt. Aus diesem Anlass wurde der Amateurfilm über die FDJ-Studentenbrigade „Plätzen 68“ erneut aufgeführt. Er wurde geschaffen von Mia und Wolfgang Prottschen, Richard Schreiber, Andreas Popelitz, Cornelia Herbst und Lothar Müller.

Es mußte ein Text geschrieben werden. Es war nicht unsere Absicht, den Film zu kommentieren, sondern wir wollten Sinn und Zweck der FDJ-Studentenbrigade erklären. Doch nach mehrmaligem Anlauf und schließlich mit tatkräftiger Unterstützung der FDJ-Hochschulleitung gelang es uns, auch diese Hürde zu nehmen. Jetzt glauben wir dem Ende nahe zu sein.

Aber! Erstens kommt es immer ...

Im neuen Jahr erhielten wir die Aufgabe, uns mit einer weiteren Fassung des Films für eine Aufführung im Filmklub zu beschäftigen. Die von der FDJ-Hochschulleitung vorgenommene Gekürztheit betrug eine Woche. In dieser Zeit stellten wir Nachsichtskontrollen auf.

Der Film mußte in Dresden kopiert und in Berlin beschichtet werden; die alten Tonaufnahmen waren für uns schmerzhaft geworden, da sich eine gute Aufnahmetechnik notwendig machte; der Text wurde revidiert. Als der Film am Abend vor der Aufführung gegen 23.00 Uhr endlich ankam, hatten wir alles bekommen: 2 Tonfilmprojektoren, 3 Tonbandgeräte, 1 Mischpult und ein unheimliches Gewirr von Kabeln aller Art.

Der Aufnahme stand also nichts mehr im Wege. Aber! Erstens ... Nach gesammelter Zeit mußten wir feststellen, daß Projektor Nr. 1 überhaupt keinen Ton aufnahm. Wir hatten in noch einen zweiten. Aber!

Beim Projektor Nr. 2 hatten wir Glück mit der Aufnahme; er hatte nur einen Fehler, die Wiederholrate funktionierte nicht, und obendrein lief er nicht noch viel zu langsam. Jeder wird einsehen, daß wir nahe am Verzweifeln waren.

Duß der Film trotzdem noch fertig wurde, haben wir dem Umstand zu verdanken, daß ein unserer Hochschulen noch ein Projektor Nr. 3 existiert, der in der richtigen Geschwindigkeit lief, aufnahm und abspielte. Vier Stunden vor der Aufführung waren sowohl der Film als auch wir fertig.

Trotz allem oder vielleicht gerade deswegen hat uns allen die Arbeit an diesem Film sehr viel Freude gemacht.

Wir möchten uns im Namen der gesamten Schichtschülerin noch mehr bei all denen bedanken, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben: Herr Braun, Herr Braun, Herr Diet, Herr Dr. Fischer und die Mitarbeiter vom Audio-visuellen Zentrum.

Cornelia Herbst, Lothar Müller, FDJ-Redaktion



Sport frei!



Bei erträglichem Sportwetter fand am 21. Mai der Tag des Sportes an unserer Hochschule statt. Mit der Beteiligung der Sektionen am Leichtathletik-Mehrkampf, an den athletischen Grundübungen im Volleyball-Turnier sowie am militärischen Mehrkampf und Sportspielen kann man zufrieden sein. In den leichtathletischen Disziplinen wurden insbesondere Leistungen gezeigt, im Hochsprung 1,75 durch Student Heege. Sehr erfreulich war auch die Beteiligung von 15 Mannschaften im Volleyballturnier und von 10 Schülern im Sportspielen. An den athletischen Grundübungen hätten noch mehr Teilnehmer aus dem Kreis der Lehrlings-, der Arbeiter- und Angestellten-Gebäude machen können.

Moge dieser Tag des Sportes Anlaß für eine breite Entwicklung des Freizeit- und Erholungsportes für die Angehörigen unserer Hochschule sein. Ein ausführlicher Bericht mit Ergebnissen erscheint in der nächsten Ausgabe.

G. Haack, Dipl.-Sportlehrer
Fotos: Müller

Aber! Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt ...

Schon die Dreharbeiten waren ein Kapitel für sich. Schließlich konnten wir nicht wie die DEFA die „Schnitzpläne“ stellen und einzelne Szenen so lange nachdrehen, bis sie so waren, wie wir sie haben wollten. Deshalb ein Leib unserer Kameramann und Schnittmeister, der das Leben und die Atmosphäre in dieser Brigade eingefangen hätte, ohne den Ablauf des Brigadelebens ständig zu beeinflussen.

Nach so mancher Schwierigkeiten konnte dann endlich hinter dem Tagesordnungspunkt Bildschnitt ein „erledigt“ verzeichnet werden. Nun stand „nur noch“ die Vertonung aus. Aber! Erstens kommt es anders, zweitens ...

Aber! Erstens kommt es anders ...

Plötzlich sahen wir uns scheinbar unüberwindlichen Hindernissen gegenüber. Auf unserem Film hatten wir keine Tonspur und waren deshalb auf ein zum Film erobertes lautes Tonband angewiesen. Es war schon problematisch, eine gute Tonqualität zu erzielen; Sprachaufnahmen mit einem einfachen Mikrophon in einem Internetschleim mit Lärm auf dem Gang; mehrmaliges Überspielen von Amateur-Musikaufnahmen und Mischen mit dem Sprachaufnahmen; Schneiden der Tonspur entsprechend der Filmlängenangabe.

Am 14. Dezember 1968, zur Hochschullehrerkonferenz der FDJ, hatte unser Film erfolgreich Premiere. Es war also geschafft.

Jugendfreund Jürgen Schräps aus der Sektion Automatisierungstechnik konnte am 30. April dieses Jahres seine Lehre als Feinmechaniker vorzeitig abschließen. Er bestand seine Facharbeiterprüfung als erster Lehrling unserer Technischen Hochschule mit „Ausgeschieden“.

Auf Grund seiner besonderen Leistungen im Beruf und seiner gesellschaftlichen Aktivität in der Berufsschule, als Mitglied des FDJ-Schülerbundes, ist seine Delegierung an eine Ingenieurschule vorgesehen.

Wir gratulieren Jürgen zum hervorragenden Abschluß seiner Lehre und wünschen für sein Studium viel Erfolg.

Peter Stabenrauch, Sektion Automatisierungstechnik



Abend mit Etta und Klaus



Jazz-Konzert mit Etta Cameron und Klaus Lenz. Dieses von der FDJ-Hochschulleitung und der FDJ-Sektionsorganisation „Sozialistische Organisations- und Leistungsorientierten veranstaltete Konzert führte am 13. Mai dieses Jahres Studenten und Angehörige der Lehrkörper unserer Hochschule mit Jugendlichen unserer Stadt im Jugendklubhaus „Fritz-Hoerner“ zusammen, um das Klaus-Lenz-Orchester und Etta Cameron, die schwarze Sängerin aus den USA, zu sehen und zu hören.

Im ersten Teil des Programms spielte ausschließlich das Klaus-Lenz-Orchester, dessen Repertoire den Modern Jazz, Free Jazz und Beat Soul umfaßt. Leider hatte ein Teil der jungen Zuschauer aus Old Time Jazz und Dixieland erwartet, so daß es zu erstaunlichen Geschehnissen kam. Jedoch die Klasse der Jazzmusiker überlegte auch diese „Zuhörer“. Einen großen Anteil daran hatte Günther Fischer, der das Altsaxophon wahrlich meisterhaft beherrscht. In dem Stück „Papa“ bewies er das überzeugend. Daß Günther Fischer nicht nur ein sehr guter Altsaxophonist ist, beweist „Blowing Spring“, eine seiner Kompositionen. Sein Inhalationsritmus und seine Spritzigkeit brachten das Publikum immer wieder zu Beifall in freier Szene heraus.

Dem entgegen konnte Klaus Lenz dieses Mal nicht recht überzeugen. Seine Schwierigkeiten im Bereich der tiefen Töne waren unverkennbar, so daß das Publikum etwas blaß blieb.

Wer am Ende des ersten Teils mit zwiespältigen Gefühlen in die Pause gegangen ist, verlor diese spätestens nach dem ersten Auftritt Etta Camerons. Die mitreißende Interpretation, die volle Stimme und nicht zuletzt ihre Grazie ließen jeden Vorklang wirken. Dazu muß allerdings noch gesagt werden, daß das Arrangement des Klangkörpers auf die Qualitäten Etta Camerons sehr gut abgestimmt war. Kein Wunder, wenn das Publikum „The Testament“ und den bei uns sehr bekannten Evergreen „San Francisco“ mit wahren Ostentaten honorierte. Die ausdrucksstarke Interpretation des Soul „Joe Made Me Feel“ veranlaßte das Publikum mit einstimmigem Applaus die Coppy zu fordern!

Nach dem Abschluß der Veranstaltung, die wohl jeder mit nachhallendem Eindruck verlassen hat, sagte Etta Cameron: „Das Karl-Marx-Städter Publikum ist einfach ... Klasse! Es hat mir hier sehr viel Spaß gemacht, und ich freue mich auf ein Wiedersehen in Karl-Marx-Stadt.“

Zum Abschluß noch zwei Hinweise für die Jazz-Anhänger: Voraussichtlich Ende dieses Jahres kommt die erste gemeinsame Schallplatte von Etta Cameron und dem Klaus-Lenz-Orchester heraus. Im Februar 1970 wird Etta Cameron zusammen mit Manfred Krug und dem Klaus-Lenz-Orchester in Karl-Marx-Stadt gastieren.

Axel Klitzke, FDJ-Gruppe 67/68
Fotos: Diet



Ein Mann - eine Stadt - ein Status

(Fortsetzung von Seite 3)

Am 11. Juli tagte zum erstmaligen Berliner Interalliierte Kommandantur. In ihrem ersten Befehl bestellte sie alle bis hin zu sowjetischen Kommandanten und vom Großberliner Magistrat erlassenen Befehle und Anordnungen, einschließlich des Befehls Nr. 1 vom 25. April, laut dem die gesamte administrative und politische Macht in ganz Berlin in die Hände des Sowjetkommandos übergeben war. Dieser Befehl vom 25. April 1945 ist offiziell niemals aufgehoben worden!

Am 20. Juni folgte in Berlin die erste offizielle Sitzung des Alliierten Kontrollrates für Deutschland, der in der ersten Zeit seiner Tätigkeit eine im Sinne der Antihitler-Koalition durchaus fruchtbare Arbeit leistete.

In den Tagen vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 trafen sich die Staatschefs der UdSSR, Großbritannien und der USA - nach Teheran und Jalta - im Schloss Cecilienhof zu über für die deutsche Zukunft so bedeutungsvollen Potsdamer Konferenz.

In der „Mitteilung über die Drei-Mächtekonferenz“ vom 2. August 1945 wird gesagt, daß eine Übereinkunft über die politischen und wirtschaftlichen Grundsätze der ... Politik ... in der Periode der alliierten Kontrolle, erzielt worden sei. „Das Ziel dieser Übereinkunft“, heißt es dort weiter, „bildet die Durchführung der Krim-Deklaration über Deutschland“.

Diese Aussage ist deshalb besonders wichtig, weil sie das Fundament der alliierten Verbindung, zu den späteren Vereinbarungen der Antihitler-Koalition explizit zum Ausdruck bringt.

Darin scheitern zum Beispiel auch die Behauptungen des juristischen Beraters des Westberliner Senats, Dr. R. Legien, daß die Berlin-Abkommen der Alliierten angeblich nichts mit Potsdam zu tun hätten, weil diese Konferenz viel später stattgefunden hätte und in ihren Verlautbarungen keine den Status Berlin betreffende Regelung zu finden sei. Die hier ausdrücklich genannte Krim-Konferenz aber (siehe auch III. Teil unserer Beitragsreihe, Hochschulzeitschrift 7/1969) hatte die Berlin betreffenden EAC-Abkommen ausdrücklich bestätigt.

Gefährliche Provokationen wider Recht und Frieden

Wenn man heute die Potsdamer Deklaration zur Hand nimmt, kann man ganz eindeutig erkennen, wie die Westmächte nach und nach - erst leise, dann immer offensiver - die Bestimmungen der Antihitler-Koalition gebrochen, den westdeutschen Imperialismus und Militarismus wieder hergestellt und deshalb Deutschland und Berlin gespalten haben.

Mit der Londoner Separatkonferenz vom 23. Februar bis zum 8. März 1948 gingen die Westmächte zur offenen Spaltung, zur Schaffung eines westdeutschen Separatstaates über. Als sich im März 1948 der Alliierte Kontrollrat für Deutschland zusammen kam, weigerten sich die westlichen Vertreter, über die Londoner Beratungen Auskunft zu geben. Mershall Sokolowski machte die Sitzung, die ergebnislos verliefen war, schlie-

ßen. General Kheig, der französische Vertreter, hätte turnusgemäß die nächste, die April-Sitzung einberufen müssen. Er tat es nicht. Die Arbeit des Kontrollrates fand so auch formal ihr Ende. Mit den Worten: „Zack! sich ohne mich weiter“, sprach General Howley, der ungeliebte Testamer, der man zum amerikanischen Stadtkommandanten gemacht hätte, am 16. Juni 1948 auch die Interalliierte Kommandantur für Berlin.

Damit war allen Grundlagen für das weitere Verbleiben westlicher Truppen in den Westsektoren von Berlin der Boden entzogen.

Das Donnern der amerikanischen Luftfruchtmaschinen vom Juni 1948 bis zum September 1949 - es handelte sich dabei um eine Provokation, die die Welt an den Rand eines neuen Krieges brachte - sollte die offene Spaltung Deutschlands und Berlins, Überleben und auch dazu dienen, westliche Besatzungstruppen widerrechtlich in einem Teil Berlins zu halten.

Dipl.-Historiker Alfred Hupfer
Sektion Marxismus-Leninismus

Hochschulzeitschrift
Dipl.-Hist. A. Hupfer verantwortlicher Redakteur L. V. J. Ino. Chr. Dölling W. Fischer, Dipl.-Sportl. O. Haack, Dipl.-Lehrer H. Meyer, Dipl.-Lehrer H. Model, Dr. K.-H. Reiners, Dipl.-Ing. Schön, E. Schreiber = FDI-Redaktion: W. Fraische, Herausgeber: SED-Hochschulzeitschriftorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, Vorkamp 107, unter Itzenro Nr. 125 K des Rates der Betriebe Karl-Marx-Stadt, Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt 1453